

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 91.

Altensteig, Dienstag den 5. August.

1884.

### Tagespolitik.

— Die früher einmal schon abgewiesenen Anträge auf Veröffentlichung der Namen von denjenigen Personen, welche den Offenbarungseid geleistet, oder sich auf einen solchen schon geleisteten bezogen haben, werden jetzt wieder von Handlungskammern erneuert.

— Ueber den Nord-Ostsee-Kanal, welcher die Nordsee mit dem Riel-Hafen verbinden und diesen selbst für die größten Panzerschiffe unserer Marine fahrbar machen soll, wird jetzt gemeldet, daß die Pläne seit etwa sechs Wochen bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet sind; es kann daher jederzeit mit dem Bau begonnen werden, sobald der Reichstag, der seinerzeit in einer Denkschrift darum angegangen werden soll, die dazu notwendigen Summen bewilligt haben wird.

— Es wird neuerdings darauf hingewiesen, daß Ersatzreservisten erster Klasse weder zur Verehrlichung, noch außer für die Zeit eines Krieges oder einer Kriegsgefahr einer Erlaubnis zur Auswanderung bedürfen, jedoch verpflichtet sind, von einer bevorstehenden Auswanderung der vorgesehnen Militärbehörde Anzeige zu machen.

— Die russische Presse beginnt die gegen ihre Landsleute von der Berliner Polizei ergriffenen Maßregeln heftig zu tadeln. Weiß man denn in Rußland wirklich nicht, daß die Ausweisungen auf Wunsch der Petersburger Regierung und ihr zu Gefallen geschehen?

— Es ist eine Einigung der National-liberalen und Konservativen zur Aufstellung gemeinsamer Kompromiß-Kandidaten in sämtlichen sechs Berliner Reichstags-Wahlkreisen im Werke.

— Professor Dr. Schwenninger aus München, der jetzige Leibarzt des Fürsten Bismarck, ist zum außerordentlichen Mitgliede des Gesundheitsamts ernannt worden. Das Amt zählt zur Zeit solcher amtlichen Mitglieder 27, darunter 8 Berliner, die teils Räte der dortigen Ministerien, teils hervorragende Ärzte sind. Die andern 19 leben im ganzen Reich zerstreut. Die außerordentlichen Mitglieder werden nur in Ausnahmefällen zu den Beratungen des Amtes zugezogen, und soweit man hört, wird übrigens in nächster Zeit Professor Schwenninger auch einen Ruf als außerordentlicher Professor der Berliner Universität erhalten.

— In einer Versammlung zu Geier im sächsischen Erzgebirg hat vor einigen Tagen ein Sozialdemokrat, Demmler, der schon mehrfach als Kandidat für den Reichstag aufgetreten ist, die Arbeiter aufgefordert, die arbeiterfreundliche Sozialpolitik des Reichskanzlers energisch zu unterstützen.

— Der Artikel des Pariser „Figaro“, in welchem das genannte Blatt einer Allianz zwischen Deutschland und Frankreich mit aller Entschiedenheit das Wort redet, findet in der deutschen Presse nur sehr bedingte Zustimmung. Die „Köln. Ztg.“ schreibt hierüber: „... Die Idee eines deutsch-französischen Bündnisses ist uns im höchsten Grade sympathisch, aber wir glauben nicht an ihre Verwirklichung, weil Frankreich zu sehr gegen Deutschland verhetzt ist und weil selbstliche Sonder-Interessen sich zu mächtig einer Versöhnung entgegenstellen. Wir haben gern auf die Ausführung des „Figaro“ geantwortet, damit denjenigen Franzosen, welche sich ohne Voreingenommenheit über die in Deutschland herrschenden Anschauungen unterrichten wollen, hierzu die Gelegenheit geboten werde. Wir glauben aber voraussehen zu können, daß die recht vielversprechende Antwort der meisten französischen Blätter in — Schweigen und Ver-

schweigen bestehen würde. Denn jenen schon erwähnten Sonderinteressen liegt alles daran, daß das französische Volk über die wirkliche Bestimmung Deutschlands in Unwissenheit bleibe.“ Jedenfalls ist die heutige Situation noch lange nicht darnach angethan, eine freundschaftliche Annäherung zwischen der deutschen und der französischen Nation zu gestatten und man thut daher in Deutschland gut, allen derartigen Anregungen, wie sie „Figaro“ in seinem Artikel gibt, mit einer gewissen Reserve zu begegnen.

— Die deutschen Mitglieder des Landeskulturrats in Oesterreich beschloßen, den Sitzungen dieser Körperschaft der Haltung der tschechischen Mehrheit wegen nicht beizuwohnen und haben diesen Beschluß auch ausgeführt. Sie streben jetzt die Teilung des Landeskultur-Rats in eine deutsche und eine tschechische Abteilung an. Wer hätte wohl geglaubt, daß der Nationalitätenhader sich selbst auf das friedliche Gebiet der Landwirtschaft übertragen und daß die Tschechen in ihrem Dünkel eine solche Körperschaft zum Tummelplatz ihrer politischen Leidenschaften machen würden.

— Die irischen Agrarverbrechen weisen noch immer eine recht beträchtliche Zahl auf. Im vergangenen Vierteljahr sind 186 Verbrechen bekannt geworden, die den Verschworenen zugeschrieben werden. Mord u. Totschlag sind allerdings nicht vorgekommen; dagegen 27 Brandstiftungen.

— Die vielfachen Verhaftungen in Warschau und ganz Polen haben auf den Zaren und dessen Umgebung doch einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Die bereits festgestellten Reisebestimmungen für diesen Sommer sind wesentlich abgeändert; auch der geplante Abstecher von Polen aus nach Kopenhagen soll wieder zweifelhaft geworden sein. Aus Warschau wird nun mitgeteilt, daß eine polnische Deputation, an deren Spitze die Grafen Jamski und Wielopolski stehen, sich nach St. Petersburg begeben wird, um den Kaiser einzuladen nach Warschau zu kommen.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Zar nun doch nach Warschau gehen. Die Stadt soll für die Zeit des Zarenbesuches in Belagerungszustand erklärt werden und einen strengeren „besser in die Verhältnisse eingeweihten“ Polizeimeister erhalten. Wie sich herausgestellt, hatten die Warschauer Militärs in einer zu der Citadelle führenden Straße bereits ein Häuschen gekauft, um eine Mine anzulegen, die sicherlich ihren Zweck erfüllt haben würde, denn diesen Weg mußte der Zar unbedingt passieren.

— Da das Postwesen der Türkei gar sehr im Argen liegt, so haben sich die in der Türkei lebenden Ausländer eigene Postämter eingerichtet, welche unter dem Schutze der betr. Botschafter resp. Konsuls stehen. Die Pforte hat nun beschlossen, diese fremden Postämter zu schließen und will sich auch durch einen gerechtfertigten Einspruch der Großmächte, besonders Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, nicht davon abbringen lassen. — Es scheint deshalb ein förmlicher Konflikt ausbrechen zu wollen. Die Pforte hat Kommissarien nach Albanien, Macedonien und Kleinasien entsandt, um alle fremden Postbüros zu schließen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 4. August. Am Samstag morgens 8 Uhr brach in dem außerhalb des Orts vereinzelt stehenden Wohnhaus des Bauern J. G. Waidelich in Fünfborn auf bis jetzt unbekannt Weise Feuer aus, welches dasselbe in kurzer Zeit total einäscherte. Von der Fahrnis konnte nur ganz wenig gerettet werden, doch

ist der Abgebrannte, wie wir hören, versichert. — In Altensteig Dorf wurde am Freitag der ortsarne 72 Jahre alte Michael Stodinger wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit verhaftet. Der alte Sünder trieb mit zwei 7-jährigen Mädchen einen verabscheuungswürdigen Umgang. Als zu seiner Verhaftung geschritten werden sollte, griff er schnell in die Hosentasche nach seinem Messer, mit dem er sich die Pulsader abschneiden wollte, er brachte sich indes, weil verhindert, nur eine unschwere Verletzung bei. Selbst beim Transport ins Amtsgefängnis auf einem Gefährt, führte er noch selbstmörderische Manipulationen aus, so daß der begleitende Landjäger ihn mit größter Vorsicht bewachen mußte. Wegen anderen Vergehen hat Stodinger früher schon einigemal mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht und jetzt, im hohen Alter, führt ihn ein so schändliches Laster der geschlechtlichen Begierde wieder ins Gefängnis zurück.

Nagold, 2. August. Plenarversammlung des württ. Volksschullehrer-Vereins, 2. Tag. (Korresp.) Der herrliche Morgen lockte manchen Gast sehr bald aus den Federn und allenthalben sah man Spaziergänger, die den Schloßberg oder andere Punkte zu ihrem Ausflug wählten. Die ersten Morgenzüge brachten dann noch eine bedeutende Anzahl von Gästen aus nah und fern, so daß wohl 6—700 Lehrer sich zusammengefunden hatten. Präzis 10 Uhr erfolgte in der geräumigen Turnhalle die Eröffnung der Plenarversammlung. Wie üblich, wurde auch dieses Jahr die Festversammlung mit einem Chorale (Befehl du deine Wege) eröffnet, und es war wirklich erhehend, einen Gesang zu hören, von so vielen kräftigen Stimmen ertönd. Nach diesem bewillkomnte Hr. Stadtschultheiß Engel die werten Gäste und schloß mit einem Hoch auf den Lehrerstand. Hr. Rektor Brügel begrüßte die Lehrer im Namen des Seminars, wünschend, daß die Verhandlungen des Vereins zum Segen und Gedeihen desselben gereichen möchten. Hr. Oberlehrer Köbele von Nagold sprach zuletzt und Namens der Lehrer des Bezirks. Hierauf redete der Vorsitzende einige einleitende Worte und sprach dann über Gemüt und Gemütsbildung. Wie zu erwarten, war der Vortrag nach Form und Inhalt ein gleich ausgezeichnetes und wurde ihm auch der gebührende Dank in lautem Beifall zu teil. Hierauf wurden die im Vereinsblatt veröffentlichten Thesen durchberaten und dieselben mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Antrag zum Beschlusse erhoben wurde, daß die Wünsche der Mitglieder stets an den Ausschuß des Vereins zu richten sind, welcher dann in geeigneter Form, sei es Denkschrift oder Petition, weiter die Sache in die Hand nehmen werde. — Nach 1 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende und wurde dann das Seminar einer eingehenden Besichtigung unterworfen, wobei die H. Seminarlehrer die liebenswürdigsten Führer machten. — Um 2 Uhr war gemeinsames Festmahl in der Post, bei welchem es an geeigneten Toakten nicht fehlte. Dann brachte uns um 4 Uhr Hr. Oberlehrer Hegele einen hohen musikalischen Genuß durch Aufführung eines Kirchen-Konzerts, das auch in allen Teilen als ein wirklich gelungenes bezeichnet werden darf und uns zu bestem Dank verpflichtete. Jetzt versammelten sich die Festgäste im Waldhorn und Bärengarten und manche alte Freunde sah man vergnügt bei einander sitzen, erzählend von früheren schönen Tagen und Stunden, oder die erlebten Tage und Jahre einander mitteilend. Doch schnell kam die Zeit des Abschieds; die Abendzüge nahmen den größten Teil der Festgäste wieder fort, während wir zurückgebliebene

ihnen glückliche Heimreise und ein frohes Wiedersehen aufs nächste Jahr zugerufen.

Bom Lande, 1. August. Zur Verhütung von Unglücksfällen dürfte es zur Zeit sehr am Platze sein, darauf hinzuweisen, daß die zu Desinfektionszwecken geeigneten und empfohlenen metallischen Salze resp. Säuren fast ohne Ausnahme Gifte sind; die zu ihrer Aufbewahrung dienenden Flaschen und Behälter sollen daher überall mit einer entsprechenden Giftbezeichnung versehen und so aufbewahrt werden, daß Kinder, bezw. Uueingeweihte nicht an dieselben gelangen können.

Stuttgart, 2. Aug. Am 30. v. Mts. konnten aus dem Garnisonlazareth Stuttgart sämtliche am Typhus Erkrankte auf die Solitude übergeführt werden. Gestern waren auf der Solitude im Ganzen einschließlich der noch unentschiedenen Fälle 85 Typhuskranke, darunter 6 Schwerkranke. 63 sind leicht erkrankt, 16 in der Reconvaleszenz. — Das in das Barackenlager bei Gmünd verlegte 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments hat 16 Typhuskranke. Ein Todesfall ist noch nicht eingetreten. (St. Anz.)

Stuttgart, 2. August. Man hört bis jetzt noch nichts darüber, ob es der Polizei gelungen ist, jenes jungen Menschen habhaft zu werden, der in einer Weise, die das Gefühl jedes Deutschen verletzen mußte, sich im Hotel Herrmann in Cannstatt über die Fahnenaffaire vom 14. Juli in Paris äußerte und, von dem Brigadier Hummel gebührend zurecht gewiesen, diesem jenen verhängnisvollen Schlag über den Kopf versetzte, der Hummels Tod herbeiführte. Man denke sich nun die Sache umgekehrt, daß der Vorfall in Frankreich sich abgepielt hätte, daß der Schlagende ein Deutscher und derjenige, der verwundet, ein für die Beschimpfung seiner Fahne Satisfaktion suchender Franzose gewesen wäre. Was würde die französische Presse für einen Lärm über einen solchen Vorfall geschlagen haben! Was junge Ausländer glauben, sich immer noch in Deutschland herausnehmen zu dürfen, davon haben auch die s. Z. gemeldeten nächtlichen Ausschreitungen einer Anzahl junger Engländer und Amerikaner in Stuttgart, wofür ihnen dann auch die gebührende Strafe zuteil wurde, Zeugnis abgelegt. Doppelt wünschenswert aber wäre es, wenn auch die Gesellschaft junger Ausländer, deren maßlose Ueberhebung und Frechheit, indirekt wenigstens, noch den Tod eines Deutschen herbeigeführt, zur Rechenschaft gezogen werden könnte.

(Jagdglück.) Hr. Revierförster Münst in Entringen hatte im Entringer Wald das Glück, einen prächtigen Hirsch, Ahtender, zu schießen.

Reutlingen, 31. Juli. Zu Gustav Boerner's 50jähriger Jubelfeier am 2. August bringt auch Böhmerts „Sozial-Korrespondenz“, Organ d. Zentralvereins für das Wohl der arb. Klassen, einen Glückwunsch mit einem Lebensabriß des Jubilars. Es heißt in dem Artikel: „Ehe noch die Arbeiterfrage die Tagesparole

geworden war, hat Boerner, seiner Zeit voraus-eilend, im Geiste eines christlichen Sozialismus mit Erfolg gegen die sozialen Schäden der Zeit angekämpft. Er ist der Begründer eines neuen Arbeits- und Erziehungssystems geworden, welches schon viele Tausende gerettet hat. Boerner steht heute von der Last seiner 76 Jahre und von den vielen Sorgen für das Wohl seiner Mitmenschen zwar körperlich gebeugt, aber mit jugendlich ungebrochener Seele vor uns. Er wird nicht nur als Freund der Kinder und Armen, sondern auch als Organisator der Arbeit in der Geschichte fortleben.“

Gmünd, 31. Juli. Das in das hies. Barackenlager verlegte 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125 hat infolge der bei demselben hier vorgelommenen Typhuserkrankungen Stadtverbot erhalten.

Gmünd, 1. August. Von dem am Samstag nach hier übergesiedelten 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiment Nr. 125, welches im Barackenlager bei Gotteszell untergebracht wurde und dessen Umquartierung durch die in den Stuttgarter Karsernements herrschende Typhusepidemie erfolgte, sind hier weitere 10 Mann am Typhus erkrankt, welche nach Stuttgart zurückgebracht wurden.

In Steinhilben wurde letzten Sonntag in einer Versammlung ein Bienenzüchterverein für die Alb gegründet. 20 Bienenzüchter traten dem Verein sofort bei.

Heidenheim, 31. Juli. Der Bezug von Eis im Sommer ist in hiesiger Gegend etwas seltenes. Die hies. Aktien-Brauerei, die des gelinden Winters wegen ihren großen Eisbedarf nicht decken konnte, bezieht derzeit größere Wagenladungen Eis, in Quader gefügt, aus Schweden-Norwegen. Von Christiania kommt das Eis per Schiff nach Lübeck und von da per Bahn direkt hierher. Die Transportkosten sollen sich auf 200 M. pro Waggou, die übrigen Kosten wohl ebenso hoch belaufen. Durch den langen Transport leidet das Eis trotz der hohen Temperatur in keiner Weise, denn es ist in Sägmehl gut verpackt.

Biberach, 1. August. Wie weit schmutziger Geiz führen kann, das zeigte gestern eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte. Ein reicher Müller aus dem Oberamt Laupheim stellte seine Pferde in einer Wirtschaft in Ochsenhausen ein und da der Hausknecht nicht da war, nahm er eine Portion Haber weg, was er nachher leugnete. Die Sache kam zur Anzeige und der Müller wurde nun gestern zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Der Haber wurde zu „10 Bfg. Wert“ taxiert. Ein Zeuge mußte bis von Leutkirch zu der Verhandlung hierher reisen. Das gab einen sehr teuren Haber.

(Ein Festbericht.) Vom Resultat des schwäbischen Viederfestes in Ulm gibt ein „Festbummler“ folgenden lustigen Bericht: „10 000 Mark Defizit. Infolge der Hitze vom Schläge getroffen zwei Mann. Ein Kind überfahren. Diverse Ehefrauen von ihren nachreisenden Männern er-

tappt. Fünf Taschendiebe eingesperrt, zwanzig ditto entwischt, 6000 bis 8000 verweilte Kränze und Guirlanden, 2000 bis 3000 in schönster Entwicklung abgehauene Fichten und Birken. 65 000 Liter Bier erzeugten 3000 heisere Kehlen und Magen, dabei 60 Mille Zigarren verdampft. 3000 leere Geldbeutel. Ueberfluß an Würsten, die jetzt wir verzehren müssen. Hurrah!“

(Verschiedenes.) In der Groß'schen Beschlag- und Bügeleisenfabrik in Hall zersprang ein großer, erst am Montag neu eingesehter Schleifstein in mehr als 10 größere und kleinere Stücke; 3 Arbeiter erhielten sehr schwere Verletzungen und mußten sofort ins städtische Krankenhaus verbracht werden, wo einer derselben noch am gleichen Abend starb. Am Aufkommen des Zweiten wird gezeifelt. Alle Drei sind Familienväter. — In Stuttgart war in einer Brauerei ein Mädchen mit herablassen von Bierfassern beschäftigt, hierbei schlug der Triebel dem Mädchen ins Gesicht, und trug dieselbe bedeutende Quetschungen an Nase und Kiefer davon. — In Ludwigsburg ist der Soldat Baumgarten aus Burgberg (Heidenheim) am Starrkrampf gestorben. Vor einigen Tagen hatte sich dessen Karabiner entladen, als er ihn im Felddienst aus dem ledernen Futteral ziehen wollte, und die Kugel ist ihm so unglücklich in den Arm gedrungen, daß eine Amputation desselben hätte vorgenommen werden müssen. — In Blaubeuren hörte der jüngste Sohn des unmittelbar am Blautopf wohnenden Kupferschmieds jemand ins Wasser springen und erblickte beim Nachsehen seinen eigenen Vater, der eben an der tiefsten Stelle verankert. Trotz fortgesetzter eifriger Bemühungen gelang es erst nach 9stündiger Arbeit, die Leiche, in deren Kleidern sich mehrere Gewichte fanden, aus der Tiefe emporzuziehen.

#### Deutsches Reich.

Das Berliner Polizeipräsidium erläßt in dortigen Blättern folgende Mitteilung: In einer Ermittlungssache betr. Aufdeckung anarchistischer Untriebe ist es für das Polizeipräsidium von besonderer Wichtigkeit, über die Herkunft und den letzten rechtmäßigen Besitzer folgender Wertpapiere nebst Talons und Coupons, nämlich 6 Obligationen der Prämien-Anleihe des ottomanischen Kaiserreichs von 792,000,000 Fr. im Nominalwerte von je 400 Franken (folgen die Nummern) genau unterrichtet zu sein. Es wird jeder, der näheres in dieser Beziehung anzugeben vermag, hierdurch ersucht, der unterzeichneten Behörde schleunige Mitteilung zu machen.

Berlin. Zum Kapitel der schlechten Bezahlung der weiblichen Arbeitskräfte bringt die „Berl. Ztg.“ folgenden Beitrag: „Die Bezahlung weiblicher Handarbeiten ist an sich schon eine so überaus niedrige, um so schamloser und verwerflicher ist das Verfahren einzelner Geschäftleute, ihren Handarbeiterinnen bei Erteilung von Aufträgen höhere Preise in Aussicht

### Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Handen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Was uns Fremde thun, verletzt nie so tief, als was die eigenen Angehörigen oder Personen uns thun, die wir lieben: aus jenem süßen Mund, der ihm in unvergeßlicher Stunde Vertrauen zugelächelt, konnte er das Wort Findling nicht hören, ohne daß ein Sturm die tiefsten Tiefen seiner Seele aufwühlte. —

Es war wenige Tage nach dieser verhängnisvollen Bewegung am Parkthor; die Gemeinde von Steinhausen verließ nach dem sonntäglichen Gottesdienst die Kirche, auch der Friedhof ward leer, nur am Gitter der gräßlichen Begräbnisstätte blieb ein 16jähriger Knabe stehen: Reginald, den es immer zu dieser Stelle zog, wie es einst das Kind zu den Grabsteinen in der Kirche gezogen.

Hier ruhte sie ja, seine Beschützerin, seine mütterliche Freundin, für die seine Gefühle unverändert geblieben waren, wenn auch ihre Tochter ihm bitteres Leid zugefügt hatte. An das Grab heran konnte er freilich nicht, den Schlüssel zu dem Gitter hatte ja der Graf in Händen, der ihn nur dem Gärtner übergab zur Pflege der Gräber. Die Pforte des Friedhofes öffnete sich abermals, der Küster trat mit zwei Herren ein, durchreisenden Fremden, die den kurzen Aufenthalt benutzen wollten, sich die „Sehenswürdigkeiten“ von Steinhausen zeigen zu lassen, um nicht müßig im Krug sitzen zu müssen. Zuerst gingen die drei in die Kirche, dann führte der Küster die Fremden an die gräßliche Begräbnisstätte, Reginald trat bei Seite hinter die Seitenfront der kleinen Kirche. Niemand achtete auf ihn, aber deutlich hörte er die Worte des Küsters: „Dies sind die Gräber unserer gräßlichen Familie, seit die Herr-

schaften nicht mehr in der Kirche begraben werden. Graf Otto und Gräfin Ottilie, die Eltern unseres gegenwärtigen Herrn; Gräfin Selma, unsere junge, gnädige Frau, die erst vor zwei Jahren gestorben ist und Graf Eugen, der ältere Bruder unseres Herrn, der die Herrschaft bekommen hätte. Er reiste nach Münster und starb im fremden Lande, die Herrschaften haben seine Leiche hierher geholt.“

Die drei entfernten sich wieder und niemand achtete auf den Knaben, der an der Seitenfront der Kirche stand und fast verzweifeln wollte, über eine unselige Entdeckung, die er gemacht zu haben glaubte. Das Wort „Münster“ hatte ihm, wie ein Blitzstrahl, in entsetzlicher Klarheit entgegengeleuchtet, Graf Eugen war in Münster gewesen, von dort war seine Mutter gekommen, den Vater ihres Kindes zu suchen! Also darum sein Interesse für alles, was das Grafengeschlecht betraf, darum sein Widerwille gegen das Leben, daß er führen mußte, seine Sehnsucht nach einem Leben, wie er es nicht führen durfte. Diese Entdeckung vermehrte seinen Haß gegen das stolze Grafengeschlecht, dessen einer ihm ein schmachwürdiges Dasein gegeben zu haben schien. Jetzt hatte er die kleine Gräfin nicht mehr allein, weil sie ihn gekränkt hatte, sondern weil sie den Namen Steinhausen trug, den er nicht führen durfte, wie er meinte.

Auch von dieser Friedensstätte war er vertrieben, so wie er das Grab der Mutter mied, mied er fortan Graf Eugens Ruhestätte. Scheu schlich er daran vorüber und wagte nicht hinzublicken zu dem Marmor-kreuz mit der Inschrift: Graf Eugen von Steinhausen. —

Die Jahre schwanen dahin, das kleine Schloßfräulein entwuchs dem Kinderkleid, eine Jungfrau schritt durch die Hallen des väterlichen Schlosses. Sie ging hinab ins Dorf, in die Hütten des Glends, Wohlthaten zu spenden, ging auf den Friedhof zum Grab der Mutter,

zu stellen, als sie nachher bei Ablieferung der Arbeiten bezahlen. So wird von einem „Atelier für künstliche Handarbeiten“ mitgeteilt, daß dasselbe um Beschäftigung nachsuchenden Häckerinnen für ein Paar gehäkelter Damenbekleider, die im Verkaufe 5—6 Mark kosten und zwei volle Tage Arbeit erfordern, „1 M. und 10 Pfg.“ Arbeitslohn versprach, bei der Ablieferung aber, ohne eine Ausstellung an derselben zu haben, diesen ohnedem niedrigen Lohnsatz auf „80 Pf. herabdrückte“. Man denke: 40 Pfg. für einen Tag angestrengter Arbeit! Und da wundert man sich noch, daß so viele Mädchen die Bahn des Posters gehen? Ja, wenn „ehrl. Arbeit“ auch so bezahlt würde, daß sich ein Mädchen von ihr ernähren kann!“

**Berlin.** Eine ganze Menoniten-Gemeinde, an 80 Köpfe stark, passierte am Dienstag auf ihrer Auswanderung nach Nordamerika die Reichshauptstadt. Ihr greises, 95jähriges Oberhaupt reiste mit einer ihm erst vor wenigen Monaten angetrauten 16jährigen (!) Gattin.

(Die hundert Eisenbahnwagenräder aus Papier), welche seitens der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn vor zwei Jahren in Gebrauch genommen wurden und unter Schlafwagen in Schnellzügen laufen, haben sich so gut bewährt, daß eine weitere Beschaffung derartiger Räder in Aussicht genommen werden konnte. Diese Räder haben vor eisernen den Vorzug, daß sie ruhiger gehen, was durch den hölzernen Kern erreicht wird, der die den Radreifen erteilten Stöße aufnimmt und unschädlich macht; bei eisernen Rädern dagegen werden die Stöße auf die Achsen und deren Zapfen übertragen. Zudem sind die die Sicherheit eines Zuges so sehr gefährdenden Radreifenbrüche bei Papierrädern so leicht nicht zu befürchten, da der Radreifen sich auf dem papiernen Kern unter dem Einfluß der Witterung frei ausdehnen und zusammenziehen kann, was bei eisernen Scheibenrädern nicht der Fall ist.

(Einer der vor sich seht.) In Buzbach verhandelte dieser Tage das Amtsgericht über einen Stromer, der, über seine Militärverhältnisse befragt, sich auf die Brust schlug und in echtem Berliner Jargon erwiderte: „Ich habe 1866 und 1870 mitgemacht und zweimal vor Kaiser und Reich gekocht, jetzt seht ich vor mir.“

Als Gesamtwert des Viehkapitals im deutschen Reich hat sich nach der Berechnung des statistischen Amtes auf Grund der Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar vorigen Jahres der Betrag von fünf und einer halben Milliarde Mark ergeben, wobei das jedenfalls auch einen beträchtlichen Wert darstellende Geflügel noch außer Ansatz geblieben ist.

**Karlsruhe, 31. Juli.** In den nächsten Tagen wird hier vor der Strafkammer der Wucherprozeß gegen Hirsch Hausmann von Flehingen beginnen, zu dessen Verhandlung 4 Tage in Aussicht genommen sind, die aber kaum aus-

reichen werden, wenn der gesammte Stoff bewältigt werden soll. Der Genannte war der Schrecken der Landbevölkerung an der württembergischen Grenze und hat sich in verhältnismäßig wenig Jahren ein kolossales Vermögen zusammengehuchert. Man will wissen, daß seine Hand auf mehr als 400 Schuldnern schwer lastet. Er trieb Wirtschaft eigentlich nur zum Schein, weil sie ihm zu seinen Geschäften willkommenen Gelegenheit bot; seinen Handel dehnte er besonders in den Bezirksämtern Bretten, Eppingen und Sinsheim aus, aber auch die württ. Oberämter Brackenheim und Maulbronn wissen von seinen Geschäften zu erzählen.

In Bayern ist der Zubrang zum Lehrerstande so groß, daß die ausgetretenen Seminaristen 3—4 Jahre warten müssen, bis sie Verwendung finden. In den Präparandenschulen können künftig nur die Bestvorbereiteten Aufnahme finden.

**München.** Unter dem Namen „Graf Labitzky“ mietete sich vor einigen Wochen ein junger, eleganter Mann mit vornehmen Manieren bei einer Witwe in der Maximilianstraße ein. Er gab sich als politischer Flüchtling aus, dessen Güter konfisziert und dessen Geschmeide und sonstigen beweglichen Wertsachen im beiläufigen Betrage von 100 000 Rubeln von einem „treuen Diener“ auf Umwegen „durch Steppen und Wüsten“ ihm hierher nachgebracht werden würden. Daß er aber bis zur Ankunft seines „treuen Dieners“ nicht vom Binde leben konnte, war klar, und nachdem er von der leichtgläubigen Wirtin 200 Mark, und von mehreren Damen aus deren Bekanntschaft nach und nach über 2000 Mark geliehen, ist der „Herr Graf“ dieser Tage spurlos verschwunden.

Die Bötin von Zgenhausen bei Aichbach hatte schon öfter von Rheuma und anderen Leiden sich dadurch zu heilen gesucht, daß sie sich in einen warmen Backofen zum Schwitzen legte. In voriger Woche probierte sie wieder diese Kur, erstickte aber dabei.

**Frankfurt a. M.** Dieser Tage wurde von Frankfurt aus ein Bier-Extrazug von einigen zwanzig Wagen nach Paris abgelassen. Ein Beweis, daß die deutschen Biere den Parisern trotz aller Deutschenfresserei recht gut zu munden scheinen.

**Breslau.** Der Mörder des russischen Gendarmerie-Obersten Sudejkin soll dieser Tage die russisch-preussische Grenze überschritten und sich nach der Polnisch-Wartenberger Gegend gewandt haben. 5000 Rubel Belohnung sind demjenigen zugesichert, der den Aufenthalt des Mörders Sergei Degajew bergestellt nachweist, daß dessen Verhaftung erfolgen kann; 10000 Rubel erhält derjenige, der an der Festnahme des Mörders thätigen Anteil nimmt.

#### Ausland.

**Prag.** Ein deutscher Turnverein in Böhmen sollte in diesen Tagen sein Jahres-

fest begehen und reichte die zum Abfingen gewählten Bieder vorkrisisgemäß der Bezirkshauptmannschaft in Friedland ein. Diese verbot durch Erlaß vom 23. Juli den Vortrag der nachstehenden vier meistenteils bekannten Bieder: „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, „Ich kenne eine wackre Schar“, „Auf, schwärmt und trinkt, geliebte Brüder“, „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand“. Die Aufregung über dieses Verbot ist unter allen Deutschen jener Gegend eine sehr hochgradige.

**Haag, 1. August.** Beide Kammern haben in gemeinschaftlicher Sitzung den Gesetzesentwurf, durch welchen im Falle der Minderjährigkeit des Thronfolgeberechtigten die Königin zur Regentin ernannt wird, mit 94 gegen 3 Stimmen angenommen.

Die sibirische Pest ist bereits in der nächsten Umgebung von Petersburg ausgebrochen.

#### Handel und Verkehr.

**Aus der Steinfach, 31. Juli.** Die Ernte hat mit dem Schnitt der Gerste begonnen. Die Bauern loben diesmal diese Fruchtgattung ganz besonders; sie sagen: „Seit Mannszeiten sind die Gerstenaäcker nicht so schön gestanden wie heuer.“ Auch die andern Halbfrüchte versprechen einen reichlichen Ertrag, wenn sie sich auch infolge der anhaltenden Stürme etwas gelagert haben.

(Ueber Hopfen) berichtet man von Nürnberg, daß für neue Hopfen sich nicht die geringste Frage rege; von Steiermärkern ging nur ein Säckchen zu 180 M. und außerdem 1 Bollen Württemberger Frühhopfen zu 140 M. ab.

#### Bermischtes.

(Aus der Schule.) Lehrer: „Also, wie gesagt, eins der wichtigsten Kunstprodukte ist das Papier. Wer von euch weiß, wozu dasselbe vornehmlich verwendet wird? Denkt einmal nach, liebe Kinder! (Die Schüler schweigen.) Nun, Frischchen, wie heißt denn dasjenige, was aus Papier gefertigt ist, was du alle Morgen mit in die Schule bringst, und was du immer hübsch rein und sauber halten sollst?“ — Frischchen: „Der Hemdkragen.“

(Ungalant.) Dame: „Ist es Sünde, Herr Professor, daß ich Vergnügen daran finde, wenn die Herren mir sagen, daß ich schön bin?“ — Professor: „Es ist immer Sünde, Vergnügen an der Unwahrheit zu finden.“

(Verfälschte Küsse.) Jetzt gibt es bereits neben den Nahrungsverfälschungen auch Kussverfälschungen. Junge Damen im amerikanischen Osten, welche gern kokettieren, bestreichen sich die Lippen mit — Honigsalbe.

(Dauerhaftigkeits-Probe.) Fräulein: „Hält die Säminke aber auch fest?“ Friseur: „Und ob, mein Fräulein — die hält sogar, wenn Sie einen Bräutigam haben!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer in Altensteig.

ging in die Kirche und überall begegnete ihr Reginald, sie konnten sich nicht vermeiden auf dem engen Fleck Erde, der ihrer beider Wohnstübchen war. Er wagte es, die Tochter seines Gutsheeren nicht zu grüßen und Gertrud klagte nicht bei dem Vater über diesen Mangel an Respekt, sie war froh, ihn nicht wieder grüßen zu brauchen. Sie sahen sich an, mit einem Blick des glühendsten Hasses, der in beider Seelen tobte und gingen wortlos an einander vorüber, sie hatten nie wieder ein Wort gewechselt seit jener verhängnisvollen Bewegung am Parkthor. Die Erinnerung an jene Stunde in der Totenkapelle blieb eine heilige, aber sie vermochte nicht den Haß abzuschwächen; jene Erinnerung konnte die Brücke der Versöhnung nicht schlagen, das vermochte nur die Hand des Schicksals.

Zweihundzwanzig Jahre waren verflossen, seit Reginald in Steinhausen lebte, da sehen wir ihn eines Tages voller Erregung dem Pfarrhaus zuellen. Pfarrer Ziller, ein siebenzigjähriger Greis, saß in seinem Arbeitszimmer und las in der Bibel. Da stürzte Reginald wild hinein, der Pfarrer wandte sich um, blieb aber sitzen, als er den Eintretenden gewahr wurde, obgleich er an der Erregung desselben sah, daß ihm etwas besonderes begegnet sein müsse.

„Was ist dir, mein Sohn?“ fragte er in mildem Ton.

„Ich bin Graf Eugen v. Steinhausens Sohn“, schrie der junge Mann, „ich habe es lange geahnt, jetzt weiß ich es bestimmt!“

„Ruhig, ruhig, mein Sohn“, begütigte der Pfarrer, „wer sagt das?“

„Einer der herumziehenden Händler, die seit gestern hier sind.“

„Bieder Reginald, vor allen Dingen beruhige dich, sieh, ich habe es ja auch schon längst geahnt, daß du mit dem Toten in Beziehung standest, ja, ich glaube sogar einige seiner Gesichtszüge in deinem Antlitz wieder zu finden, aber welchen Vorteil glaubst du von dieser Entdeckung

zu haben. Schweig still darüber und bedecke mit dem Mantel christlicher Liebe diese Episode aus dem Leben deiner unglücklichen Eltern. Glaubst du denn, daß die stolze Aristokratensfamilie je einen Findling als den ihrigen anerkennen wird?“

„Kein Findling“, schrie der Erregte wieder, „ich bin Graf Eugens rechtmäßiger, ehelicher Sohn.“

„Das würde die Sache allerdings sehr wesentlich ändern, wenn du es beweisen könntest, aber erzähle mir erst in ruhigem Zusammenhang, was du von dem Fremden erfahren hast.“

„Der eine Händler“, begann Reginald, „hörte zufällig meinen Namen, da fragte er mich, ob ich hier geboren sei. Nein, antwortete ich kurz, denn ich hatte keine Lust, diesen wunden Punkt meines Lebens vor einem Fremden zu offenbaren.“

„Sind Sie vielleicht aus Münster?“ fragte er aber hartnäckig weiter. „Nun, so begreife ich Ihre Schweigsamkeit über diese Sache“, fuhr er fort, „ich will Ihnen aber eine Geschichte erzählen, die Sie aus derselben aufrütteln soll.“ Seine Geschichte lautete also: Er war vor langen Jahren Gärtnerbursche im Hause des Kunstgärtners Leithner in Münster in Westfalen gewesen und ist Zeuge geworden der heimlichen Trauung des Grafen Eugen von Steinhausen mit der Tochter seines Brodherrn, Emilie Leithner, durch den Archidiaconus Seidler. Graf Steinhausen habe ein ganzes Jahr, ohne Wissen seiner Verwandten, im Hause seines Schwiegervaters gelebt und sei erst abgereist, nachdem ihm ein Sohn geboren, warum, wußte der Erzähler nicht.

(Fortsetzung folgt.)

(Lesefrücht.) Ein böser Mensch ist wie eine Kohle, er brennt oder schwärzt.

**Ragold.**  
**Landwirtschaftlicher Bezirks-**  
**Verein.**

An Stelle des mit Tod abgegangenen Hrn. Stadtpflegers Weber wurde als Cassier und Sekretair des landwirtschaftlichen Bezirksvereins auf Grund §. 8 der Statuten Herr Oberamtstierarzt Wallraff, Mitglied des Ausschusses vom Vorstand bestellt und demselben die Kasse nebst den Akten protokolllarisch übergeben, was hiermit bekannt gemacht wird.

Den 30. Juli 1884.  
Vorstand Gintner.

Altensteig.  
Einen ca. 1/4 Morgen großen

**Acker,**

an den Weg stoßend, neben Gustav Luz und Christian Luz, Rotgerber, mit schön stehender Anblum, auf dem Turnersfeld, hat zu verkaufen

Joh. Braun,  
Sattler und Tapezier.

**Restitutionschwärze**  
von Otto Zantermeister  
zur obern Apotheke Kottweil  
ist das vorzüglichste Mittel zum  
Ansfärben abgetragener dunkler  
Kleider und Filzhüte.  
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.  
zu beziehen von der Niederlage in:  
Altensteig Buchdr. Kiefer.  
Calw beide Apotheken.  
Dornstetten Apoth. Schweyer.  
Ragold Apotheker Döfninger.

Revier Enzklösterle.

**Stamm- & Brenn-**  
**holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 13. August im Waldhorn zu Enzklösterle aus Wanne, Abt. 16 und Scheidholz von Wanne und Langehardt: 2058 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 2525 Fm. 21 Km. buch. und 259 Km. Nadelholz-Scheiter, Brügel und Anbruch, sowie 69 dto. Reisprügel. Anfang des Verkaufs für das Brennholz um 10 und für das Stammholz um 11 Uhr.

Altensteig.  
**Schulbedürfnisse**  
Schul-Bücher,  
Schreib-Hefte,  
Federn,  
Federn-Halter,  
Gummi,  
Tafeln,  
Griffel,  
Griffel-Halter,  
Federn-Rohre,  
Bleistifte,  
Tinte,  
Reißzeuge,  
Zeichnenpapier

empfiehlt die  
W. Kiefer'sche Buchdruckerei.

Altensteig.

**Bergmanns Teerschwefelseife**

bedeutend wirksamer als Teerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei J. G. Wörner.

**Bekanntmachungen.**

Kameralamt Freudenstadt.

**Veraffordirung von Bauarbeiten zu einem**  
**Forstwärterhaus in Schönegründ.**

Für den Bau eines Forstwärterhauses in Schönegründ werden folgende Arbeiten zur Submission ausgeschrieben.

Grabarbeit im Ueberschlagsbetrag von .	169 M. 88 Pfg.
Maurer- und Steinhauer-Arbeit . . . . .	2631 M. 17 Pfg.
Zimmerarbeit . . . . .	2152 M. 71 Pfg.
Gipsarbeit . . . . .	221 M. 95 Pfg.
Schreinerarbeit . . . . .	488 M. 84 Pfg.
Glasarbeit . . . . .	183 M. 36 Pfg.
Schlosserarbeit . . . . .	428 M. 90 Pfg.
Flaschnerarbeit . . . . .	218 M. 43 Pfg.
Anstricharbeit . . . . .	267 M. 15 Pfg.
Pflasterarbeit . . . . .	237 M. 32 Pfg.

Die Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, sind unter Anschluß von Fähigkeits- und Vermögens-Zeugnissen aus jüngster Zeit, schriftlich, versteigert und mit der Aufschrift „Offert für die Arbeiten zum Forstwärterhaus Schönegründ“ spätestens bis

**Donnerstag den 7. August 1884**

**vormittags 12 Uhr**

bei dem Kameralamt Freudenstadt einzureichen, wofelbst Pläne, Kosten-voranschläge und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind. Der Eröffnung der eingelaufenen Offerte, welche zur genannten Stunde stattfindet können die Submittenten anwohnen.

Freudenstadt, den 30. Juli 1884.

K. Kameralamt.  
Weidner.

Besenfeld.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus dem Nachlaß der  
† Witwe Müller, Oberwiesenbauer hier  
wird auf Beschluß der Erben und Teilungsbehörde nachbeschriebene Liegenschaft am

**Dienstag den 19. August**

**vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathause in Besenfeld zum Verkauf gebracht und zwar:

Parzelle Nro.	ha	ar	met.	Benennung der Grundstücke.	Waisenger. Wert- Anschlag.
173/2	—	18	36	Acker im Stieberg	100
175	1	37	80	Acker daselbst	1000
177	1	32	78	Acker daselbst	1200
201/1	—	16	58	Acker in den Birken	100
203	—	70	07	Acker in den Lachenäckern	240
278/1	—	53	84	Acker im Läger	300
277	2	10	99	Acker und Weide daselbst	900
593/594	—	53	94	Wiese im Kuhbach.	800
334	2	67	08	Wald im Erlenwäldle	1072 88
389	4	36	64	Wald im Hasengrund	2999 09
390/391	11	86	08	Wald daselbst	10265 12
453	5	97	48	Wald im Kirchbühlwald	4529 37
669/2	4	98	18	Wald im Bugenteich	2727 59
743	4	21	98	Wald in der Klöghalde	4771 40
807/1	6	12	52	Wald im Brückenschau	4003 54
852/1	5	70	75	Wald ober den Aekern.	4000 73
943	2	33	97	Wald im Winterwald	1728 31
225	—	88	45	Wald im Forkenbühl	150
336	1	96	03	Wald im Erlenwäldle (Stück)	1433 36
286	3	15	59	Wald und Weide im Urnagolderberg	1216 27
223	—	31	58	Weide im Stieberg	100
253	1	47	44	Weide in den Birken	600
407/1	—	67	68	Weide in den Eichen	303 98
361	1	59	16	Wald in den untern Erlen	1350
361/1	1	69	90	Weide allda	750
258	—	77	61	Weide in den Birken	250
				2/10tel Anteil an der Sägmühle in Woppelthal.	250
Summe M.					47141 64

Der Verkaufskommission unbekannte Steigerer haben sich durch amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen, auch wird ausdrücklich bemerkt, daß nur ein Kauftag stattfindet und der Zuschlag bei annehmbarem Offert sogleich erfolgt.

A. A.  
Waisengerichts-Vorstand  
Klump.

**Gannstatter Volksfest-Lose**

sind zu haben

in der Druckerei dieses Plattes.

**Kranz**

in Altensteig

Donnerstag, den 7. August  
nachm. 3 Uhr  
im Stern.

**Verloren:**

eine Uhr samt Kette und gold. Messerchen auf dem Weg von Pfalzgrafenweiler nach Spielberg. Gegen Belohnung abzugeben im Schwann in Pfalzgrafenweiler oder bei Herrn Gustav Bucherer in Altensteig.

Altensteig.

Reisen

**Backsteinkäse**

1 Pfd. 36 Pfg.

so lange Vorrat bei

M. Raschold,  
Conditor.

Revier Hoffstett.

**Holz-Verkauf**

am Mittwoch den 6. August, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Wildbad aus Frohnwald, Abt. 7 Heiselsteig, 9 Baumritz und 31 Teufelshaus, sowie sämtliches Scheidholz der Gut Mehnhöhe:

4016 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2905 Fm.

Gegen

**Hals- & Brust-Leiden**

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Altensteig.

Guten

**Erntewein**

hat billig zu verkaufen.

Maier, z. Schwanen.

**Wechselformulare**

sind zu haben bei

W. Kiefer.

**Standesamtliche Anzeigen.**

**Geburten:**

- 5. Juli. Joh. Georg Theurer, Sägmühlebes. 1 Tochter.
- 5. Juli. Johannes Welker, Rotgerber 1 Tochter.
- 11. Juli. Gottlieb Benerle, Schuhmacher 1 Sohn.
- 12. Juli. Jakob Welker, Frachtfuhrmann 1 Tochter.
- 24. Juli. Andreas Bauer, Tagelöhner 1 Sohn.

**Eheschließungen:**

Carl Friedrich Luz, Rotgerber, mit Marie Katharine Luz.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 31. Juli 1884.

20-Frankenstücke . M.	16. 21—25
Englische Sovereigns	20. 34—39
Russische Imperiales	16. 72—76
Dukaten . . . . .	9. 59—63
Dollar in Gold . . . .	4. 17—21

